

Denkt an die Gefangenen, als wäret ihr mitgefangen; denkt an die Misshandelten, denn auch ihr lebt noch in eurem irdischen Leib! Hebräer 13,3



Vor mir liegt die kleine Zeitschrift des Vereins „Open doors“, der sich speziell dem Dienst an verfolgten Christen gewidmet hat. Monat für Monat kommt das Blatt ins Haus. Es bringt mir Schicksale verfolgter Christen nahe. Christen, die in der Regel sehr weit weg leben und dort Bedrängnis, Verfolgung, Gewalt oder Gefangenschaft um ihres Glaubens willen erfahren.

Wenn ich davon lese, macht es mich betroffen. Mal mehr mal weniger. Der Schreiber des Hebräerbriefes ermahnt im letzten Kapitel seines Briefes unter anderem dazu, solche Betroffenheit wirklich zuzulassen. *„Denkt an die Gefangenen, denkt an die Misshandelten, als wäret ihr selbst betroffen!“*

Lasse ich das zu? Lasse ich solche Schicksale näher an mich heran? Ich muss zugeben, meine Betroffenheit reicht oft nicht sehr weit. Das eigene Leben ist oft mühsam genug. Dabei sind die eigenen schweren Situationen oft leicht, im Vergleich zu dem, was andere Christen in anderen Ländern erleiden müssen.

Vielleicht könnte das „Denken an die Gefangenen“ uns helfen für unsere Freiheit dankbarer zu sein. Vielleicht könnte das „Denken an die Misshandelten“ uns helfen, auch kleinere Nöte und Einschränkungen gelassener zu tragen. Wenn wir an diese Mitchristen in Bedrängnis denken, dann können wir eigentlich nur danken, wie gut es uns geht, oder? Es ist Gnade, völlig unverdient. Und es könnte auch bei uns irgendwann ganz anders werden.

Danken wir für die Freiheit, die wir haben! Und nutzen wir sie!

Gedenken wir derer, die gefangen sind, misshandelt werden und deren Leben in ständiger Gefahr ist, weil sie treu an Jesus Christus glauben, der ihnen so groß und wichtig geworden ist.

An sie zu denken, bedeutet zuerst und vor allem für sie zu beten. Denn das ist die immer wieder genannte Bitte der verfolgten Geschwister. Dann sollten wir denen helfen, die sich gezielt um solche Christen kümmern. So können wir mit unseren Gaben dazu beitragen, dass Gefangene ermutigt, Misshandelten geholfen, Trauernde getröstet und Verarmte unterstützt werden! So können wir wirklich helfen.

Alles beginnt damit, dass wir Geschichten und Bilder ernst nehmen, dass wir die Not anderer an uns heranlassen, dass wir Betroffenheit zulassen!

Übrigens liegt die aktuelle Zeitschrift von „Open doors“ oft in den Gemeinden aus. Man kann es zudem auch persönlich kostenfrei abonnieren. So ein Artikel rüttelt auf, eine Zeitschrift kann nachhelfen. Ein Erinnerungszettel kann eine Liste für Gebetsanliegen ergänzen.

In Dankbarkeit und Betroffenheit,

Ihr Eckardt Meyer

Weitere Informationen von „Open doors Deutschland“ unter <https://www.opendoors.de/>



Herausgeber: Apostolische Gemeinschaft e.V. / Cantadorstr. 11 / 40211 Düsseldorf

Ressort Öffentlichkeitsarbeit

Redaktion: blickpunkt@apostolisch.de